(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 87 — Dienstag, den 15. April — 1902.

Revolution in Belgien.

Wohin es kommen kann, wenn Beschränktheit, verbunden mit Bildungspharisäern und den Interessenten des Besitzes in einem Lande das Steuerruder führen und dabei kaltlächelnd vom hohen Bord auf die wogenden Wünsche und Bedürfnisse eines ganzen Volkes herabsehen, — das zeigt in traurigster Weise das kleine Belgien. Die große französische Revolution ist offenbar für die herrschenden Klassen in Belgien völlig vergeblich dagewesen.

In Belgien steht einer zahlreichen Arbeiterbevölkerung, die in einer blühenden Industrie, in den Kohlenwerken unter der Erde ein schweres und wenig beneidenswertes Dasein führt, eine alleinherrschende Klasse gegenüber, klein an Zahl, aber groß an Einfluß. Die Mehrheit der „Bourgeoisie“ ist kirchlich bigott, an Bildung rückständig. Aber sie hat es verstanden, sich durch ein Wahlgesetz, das den Vertretern des Besitzes ein doppeltes und dreifaches Stimmrecht verleiht, die Mehrheit in der Abgeordnetenkammer zu sichern.

Dieses Wahlsystem nach Pluralstimmen — d. h. nach verdoppelten und verdreifachten Stimmen für bevorzugte Wähler — ist mit Recht in der arbeitenden Bevölkerung verhaßt. Ohne dieses Wahlsystem müßte Belgien eine Kammer haben, die der Volksmeinung entspräche und den berechtigten Forderungen der Arbeiter nicht bloß Widerstand entgegensetzte. Und daher ist eine nur natürliche Forderung der Volksmehrheit das Verlangen nach dem allgemeinen, gleichen Wahlrecht.

Die Sozialdemokratie hatte ursprünglich die Forderung zu weit gefaßt, indem sie auch den Frauen dieses Stimmrecht gewähren wollte. Unserer Ansicht nach ist das ein Zukunftsziel. Heute ist man in Belgien noch nicht so weit, wie man es auch im deutschen Reiche noch nicht ist. Daß es hier wie dort erreicht wird, bedarf für den Politiker keiner Frage. Und warum auch nicht? Ist denn die Frau in der Tat menschliches Wesen 2. Klasse? — Doch das nebenbei. Gehen wir wieder nach Belgien.

Die klerikale Kammermehrheit hatte zunächst jede Erörterung der Wahlrechtsfrage unmöglich zu machen gewußt und dann, als die Minorität nicht nachließ, die Entscheidung möglichst hinausgeschoben. Heute, Montag, wird wahrscheinlich die Entscheidung fallen.

Inzwischen haben die Arbeiter das Ihrige getan, um durch große Volksdemonstration zu beweisen, wie die Bevölkerung über das Wahlrecht denkt. Sie sind dabei zunächst mit größter Mäßigung vorgegangen. Das beweist schon die Tatsache, daß König Leopold auf seinem Automobil durch die dichtgedrängten Massen fahren konnte, umbrandet von den Rufen: „Hoch das allgemeine Stimmrecht“ — aber ohne irgend eine Kränkung zu erfahren. Freilich haben die Arbeiter darüber keinen Zweifel gelassen, daß sie Neuwahlen zur Kammer unter dem gegenwärtigen Pluralsystem nicht zulassen werden. Sie haben den Generalstreik in ganz Belgien in Aussicht genommen.

Die volksfeindliche Regierung ärgerte sich über die maßvolle Haltung der Volksmehrheit. Ihr wäre es lieber gewesen, wenn das Volk zur Gewalt geschritten wäre und damit das Eingreifen der Truppen gerechtfertigt hätte. Da das Volk das zunächst nicht tat, trat die Regierung den würdevoll ruhigen Kundgebungen des Volkes mit starkem Polizei- und Militäraufgebot entgegen. Sie berief die Klassen 1898 und 1899 der Miliz (Reserve) von 14 Linienregimentern, sowie von 2 Jägerregimentern zu Fuß und die Klasse 1898 der Carabiners und Grenadiere unter die Waffen. Es wurde immer deutlicher, daß die Regierung einen Aufruhr im Lande wünschte. In einem scheint sich die Regierung aber zu täuschen: die Reservisten halten es zum Teil mit dem Volk. Und das kann für die Machthaber verhängnisvoll werden. Denn es ist sehr möglich, daß die Waffe der Armee dieses Mal im Kampfe gegen das Volk versagt.

Leider ist man zu der Befürchtung berechtigt, daß sich in blutiger Revolution Volk und Regierung messen werden. Unsere längeren Berichte der vorigen Woche, sowie die heute unter dem Rubrum „Ausland“ verzeichneten Meldungen lassen das Schlimmste erwarten. Aber es muß betont werden, daß im allgemeinen nicht das Volk, sondern die Polizei der angreifende Teil gewesen ist. Einzelne bösartige Ausschreitungen — wie ein Dynamitattentat gegen einen katholischen Klub — verurteilen natürlich auch wir aufs Nachdrücklichste. Aber die Verantwortlichkeit und die ganze Schuld an den traurigen Vorkommnissen lastet allein auf den Schultern der Regierung, die das Volk geradezu herausgefordert hat, um durch Erregung von Unruhen das Zustandekommen eines neuen Wahlrechtsgesetzes auf unabsehbare Zeit hinauszuschieben Mit Recht sagte in einer Kammersitzung Abg. Delporte:

„Die Regierung weigert sich, unsere Bitten zu erhören und uns Genugtuung zu geben. Die Verantwortung liegt also bei der Regierung, die ein politisches Regiment aufrecht erhalten will, das von der Mehrheit des belgischen Volkes verurteilt wird. Die Geduld der Arbeiterklasse ist erschöpft. Ich selbst war nie ein Freund von Gewalttätigkeiten und sagte den Arbeitern immer, sie sollten sich wirtschaftlich organisiren. Jetzt ist aber die Schale übervoll. Wir wollen unser Recht und werden es bekommen, trotz Ihres Widerstrebens!“

Uund als der Liberale Huysmans zur Mäßigung mahnte, antwortete ihm Vandervelde, der Führer der Sozialisten:

„Huysmans beschwört uns, in den gesetzlichen Bahnen zu bleiben. Dagegen könnte man nichts haben, wenn es sich um eine andere Frage handelte. Man verlangt aber von der Arbeiterklasse die seit 30 Jahren die politische Gleichheit fordert, daß sie sich von dem Mehrstimmengesetz richten lassen soll. Man will gegen sie die ungerechte Verhältniswahl anwenden und spinnt überall Wahlbetrug. Sie sprechen von Blutvergießen. Glauben Sie denn, daß wir leichten Herzens in die Bewegung eingetreten sind? Wir sind aber keine Feiglinge und werden den Kugeln nicht aus dem Wege gehen! Wenn wir hoffen könnten, daß der Mann, der an der Spitze des Landes steht, geneigt wäre, einzugreifen, um den Bruderkrieg zu verhindern, so würden wir Republikaner zu ihm hingehen und, obwohl wir unsere republikanischen Ideale nicht preisgeben wollten, würden wir ihn im Namen der Menschlichkeit und im Interesse des Landes beschwören, das Blutvergießen zu verhindern, damit ausnahmsweise einmal die Gerechtigkeit ohne alle Anwendung der Gewalt zur Geltung käme.“

Das war ein an den König gerichtetes Wort in letzter Stunde. Wird König Leopold die ernste Mahnung beherzigen?

Der Krieg in Südafrika.

Ueber die Bedingungen der europäischen Burendelegierten wollen, wie man aus Edinburg telegraphiert, die burenfreundlichen „Evening News“ angeblich aus bester Quelle folgende Einzelpunkte erfahren haben: 1.) Die Buren werden die absolute Unabhängigkeit nicht zum Hauptpunkt machen, vorausgesetzt, daß sie bezüglich der künftigen inneren Regierung der beiden Staaten zu einem befriedigenden Abschluß kommen. 2.) Kitcheners Proklamation, die betr. Vermögensbeschlagnahme, wird für ungiltig erklärt, und das konfiscierte Eigentum zurückgegeben. 3.) Ersatz für das zerstörte Privateigentum und die von den Truppen weggenommenen Vorräte. 4.) Volle Anerkennung aller Anleihen, die vor und nach dem Beginn der Feindseligkeiten bis zum Zeitpunkt der Annexion durch Lord Roberts gemacht wurden. 5) Die Sprachenfrage wird durch gegenseitiges Uebereinkommen geregelt. 6) Amnestie für alle Kaprebellen und Freilassung aller politischen Gefangenen. 7.) Feststellung des Termins, bis zu dem alle Kriegsgefangenen nach Südafrika zurückzusenden sind. 8) Die Angebote einer oder zweier befreundeter Mächte, die Durchführung der Friedensbedingungen zu überwachen sollen angenommen werden.

Die Stimmung ist in London infolge der Friedensgerüchte in hochgradiger Spannung. Man hält zwar die politischen Ankündigungen eines günstigen Abschlusses für verfrüht, in wohlinformirten Kreisen waltet aber die Ueberzeugung vor, daß die Buren-Konferenz es wirklich ernst meine, und daß die Verhandlungen wohl die Hoffnung auf günstigen Abschluß gewähren. Nach einem Klerksdorper Telegramm des „Standard“ dauerten die Konferenzen der Mitglieder der beiden Freistaatenregierungen noch fort. Die Konferenz sei eine vollständig repräsentative, da praktisch alle politischen und militärischen Führer beider Republiken daran teilnehmen. Steijn trägt einen Verband über dem rechten Auge. Die britischen Behörden behandeln die Delegirten mit der größten Zuvorkommenheit und sorgen bezüglich Unterkunft und Verpflegung in jeder Beziehung für ihren Comfort. Botha, Schalk, Burger und deren Genossen haben eine Eskorte, ebenso Steijn, de Wet und Genossen. Von einer Waffenruhe während der Verhandlungen verlautet merkwürdigerweise nichts, obwohl die drei höchsten Burenoffizieee, Louis Botha, Delarey und de Wet, fern von ihren Kommandos an den Friedenskonferenzen teilnehmen.

Ueber die Friedensunterhandlungen wurde auch im englischen Unterhause gesprochen. Der Kriegsminister Brodrick erklärte: der Regierung liege z. Z. keine Mitteilung von den Burenführern vor. O'Kelly fragte, ob Kitchener ermächtigt worden sei, irgendwelche andere Bedingungen als unbedingte Uebergabe anzubieten. Brodrick erwiderte, er sei nicht in der Lage, irgend eine Mitteilung zu machen, es würde aber kein Waffenstillstand stattfinden; die in Bezug auf Friedensunterhandlungen umlaufenden Gerüchte entbehren der Begründung; es seien darüber aus Südafrika keine Nachrichten eingetroffen und der Natur der Dinge nach könnte auch keine Nachricht vorhanden sein.

Im übrigen rüstet sich England, neue Truppen nach Afrika zu senden. Das Kriegsamt in London giebt bekannt: Die 1000 Mann Gardetruppen, die der Oberstkommandierende gestern besichtigte, sind die erste Abteilung der frischen Truppen, die zum Winterfeldzug in Südafrika abgehen. Weitere Truppenabschübe folgen von nächster Woche an und zwar 7000 Mann Inf., 1000 Mann Art, 7000 Mann Yeomanry und 5000 Mann Kolonialtruppen.

Deutsches Reich.

— **Der Kaiser** soll sich bei einem Mahle, das der Staatssekretär Frhr. von Richthofen jüngst veranstaltete, mit vollster Entschiedenheit für die

Duell und Ehre.

Roman von **Arthur Winckler-Tannenberg.**

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

Endlich nun ergab sie sich. Einen Augenblick noch barg sie verschämt das Haupt, jetzt aber erhob sie es und die beiden Augenpaare, welche schon wiederholt in einem Blick sich mehr sagten, als tausend schöne rednerische Beteuerungen vermocht hätten, fanden sich.

„Das ist zuviel, Hans, jetzt vergieb mir's, wenn Du es je beklagst — aber jetzt kann ich nicht mehr gehen!“

Er umschlang sie in seliger Lust und sie erwiderte seine Küsse.

„Ich hätte Dich so leicht auch nicht gelassen,“ sagte er dann, „ach ich hoffte es ja längst, daß Du mich doch liebtest, und als mir diese Nacht mein Schwesterchen Deine Geschichte erzählte, wußte ich endlich, was Dich so streng, so scheu machte, was den törichten Glauben verschuldete, daß Du mein niemals werden könntest.“

„Ja, Hans, das allein, das war es allein! Als ich — unabsichtlich freilich, doch immer ich, all das Unheil über Dich gebracht hatte, war mir's zum Sterben traurig. Du für mich, Dein Name, Deine Ehre, Dein Ruhm für die Geschmähte, für — das Kind Angelikas von Hochwalden!“

Er blickte ihr ernst in das erregte Gesicht.

„Abtrünnige unseres gemeinsamen Bekenntnisses,“ sagte er, „ist denn Ehre nur ein Erbteil? Denn wenn sie das wäre, möchte es not sein, sie vor Dieben oder Wegelagerern zu schützen mit dem Degen in der Faust. Nein, nein, Helene, sie ist Höheres, Heiligeres, ist allein in uns selbst und nur von uns selbst kann sie verwirkt werden!“

Sie saßen noch eine Weile in der Grotte, da knisterte es auf dem Kieswege und Martha trat aus der Laubenwölbung der Fliederbüsche. Betroffen von dem Bilde, das sich ihr bot, blieb sie stehen und rief:

„Was ist das?“

Hartwig sah auf und hielt Helenes Hand, die diese ihm in erster Verwirrung entziehen wollte, fest.

„Ein Paar glücklicher Menschen,“ antwortete er, „komm her und gieb Deiner Schwägerin einen Kuß!“

Ein Leuchten der Freude ging über Marthas Gesicht.

„Hans,“ jubelte sie, „das war Dein Geheimnis! Und Du, süße, einzige Helene, ist es denn wahr — ist es wirklich, o, wie herrlich, wie herrlich!“

Die beiden Mädchen umarmten sich, da knirschte wieder der Kies auf dem Wege und auch Nepomuck, der daher kam, blieb verwundert stehen, als er sah, wie das Fräulein von Hochwalden aus Marthas Umarmung zu Hartwig zurückkehrte.

„Fräulein Mathilde Kircher“ — begann er und starrte dann wortlos drein.

Hans lachte.

„Na nur näher, Muck“, sagte er, „Dir ist etwas in die Kehle gekommen?“

„Nein, Herr Maj — wollte sagen gnädiger Herr — mehr in die Augen. Eine Mücke —“

„Nimm Dir Zeit und wenn Du fertig bist mit Deiner Rührung, dann gratuliere mir, dies ist Deine künftige gnädige Frau.

Der Alte war tief ergriffen, und als Helene freundlich auf ihn zuschritt und ihm die Hand reichte, beugte er sich darüber und küßte dieselbe, weiter vermochte er nichts von der geforderten Gratulation zu bieten. Dann aber sah er Martha und Hans an und sagte:

„Ach — nun ist es wohl ganz egal, was ich sagen wollte“.

„Ja, was wolltest Du denn sagen, darauf kommt's an“, meinte Hartwig.

„Fräulein Mathilde Kircher, die Tochter des Herrn Bürgermeisters läßt sagen: Sie könne nicht die Ehre haben, die Einladung des Fräulein von Hartwig anzunehmen. Ich sah Fräulein Martha in den Garten gehen und weil ich meinte, Fräulein Martha möchte selbst wünschen, die rechte Antwort darauf zurücksagen zu lassen, kam ich gleich hinterdrein, wenn ich geahnt hätte —“

„Was Du hier fandest, wärest Du doch gekommen, hoffe ich“, unterbrach ihn Hartwig, „der alte Muck gehört zur Familie und feiert deren Feste mit, wie er deren Not geteilt hat. Und was die Antwort betrifft, so sage dem Boten oder der Botin: „Wir seien es zufrieden“. „Laßt diese armen Menschen“, wandte er sich an Martha, „um ihren Fetisch von Dunkel und Bosheit sich drehen. Mag niemand zu uns kommen, dessen Ehre ihm verbietet, die unsere zu teilen und unser Glück zu schauen“.

* * *

Um 12 Uhr kam Heinz aus der Schule. Am eisernen Gitter traf er auf Ella.

„Du Heinz“, rief diese ihm entgegen, „Tante Helene ist garnicht mehr krank, sie war eben auf dem Kirchhofe, ist aber ganz lustig zurückgekommen, hat mit mir Klavier gespielt und die drolligsten Lieder gesungen, komm nur, sie ist ganz gesund und furchtbar vergnügt.

Der Rittmeister von Zechell-Rottmar hatte, sobald es sein Befinden erlaubte, ein Gesuch aufgesetzt, in welchem er zur Wiederherstellung angegriffener Gesundheit einen mehrwöchentlichen Urlaub forderte. Dies Gesuch war zustimmend beschieden worden und ihm gleichzeitig die Ordre zugegangen, sich bei Ablauf der Urlaubsfrist nach Tellau in die frühere Garnison zu begeben, wohin bereits die beiden Schwadronen zurückgekehrt waren.

Zechell-Rottmar war damit sehr einverstanden, Waldenstein ein- für allemal zu verlassen; für ihn knüpften sich keinerlei angenehme Erinnerungen an den Namen, und seine Kameraden von andern Truppenteilen ließen ihn, trotz aller formellen

Fortführung einer energischen Polenpolitik ausgesprochen haben.

— **Der neue Regierungspräsident** in Liegnitz, Frhr. v. Seherr-Thoß, hat anläßlich der vor einigen Tagen erfolgten officiellen Vorstellung der städtischen Behörden sich in bemerkenswerter Weise über die Auffassung seiner neuen Stellung und das Verhältnis zwischen den Regierungsbehörden und den kommunalen Körperschaften geäußert. Er erklärte in seiner Ansprache an die städtischen Behörden nach dem liberalen „Liegn. Tgbl." u. a.:

„Allerdings ist meine Person für Sie noch ein unbeschriebenes Blatt, aber fragen Sie in Ihrer Nachbarstadt Grünberg nach, so werden Sie hören, daß ich mit der Stadt und zwar sowohl mit ihren amtlichen Vertretern als auch mit den einzelnen Bürgern ohne Rücksicht auf ihre Confession und ihre politischen Anschauungen stets im besten Einvernehmen gestanden habe. Ich bin stolz darauf, daß bei meinem Abgange von allen Seiten und zwar auch von den politisch anders Denkenden anerkannt worden ist, daß ich mich bemüht habe, ohne Unterschied des Standes und der Person unparteiisch und gerecht zu sein und zu handeln. Und ich denke, so wird es auch hier bei Ihnen sein. Wohl kann es vorkommen, daß wir in politischen und wirtschaftlichen Fragen verschiedener Meinung sein werden, aber das schadet durchaus nichts, ja es wäre direkt langweilig, wenn wir immer nur eine Meinung hätten, denn gerade die Aussprache der verschiedenen Ansichten fördert das Wohl des Ganzen, wenn wir nur immer den Gesichtspunkt dabei ins Auge fassen, daß wir zurückstellen, was uns trennt, und hervorheben, was uns eint."

Nicht nur langweilig wäre es, wenn alle in dasselbe Horn tuteten, es würde auf allen Gebieten eine Kirchhofsruhe eintreten, die zum Verderben führen müßte.

— **Agrarische Berichterstattung.** Die „Deutsche Tagesztg." vom 8. April schreibt:

„Eine von 2000 Personen besuchte Versammlung der Tischlermeister und Holzindustriellen beschloß gestern Abend, gegen die Maifeier mit Entschiedenheit Stellung zu nehmen. Alle Arbeiter, die ohne Erlaubnis am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, sollen für die beiden folgenden Tage ausgesperrt bleiben."

Dazu bemerkt die freis. „Berl. Ztg.":

Dieser Bericht ist ja sicherlich für die agrarischen Leser des Bündlerblattes außerordentlich interessant. Sollte er aber für sie nicht noch mehr an Interesse gewonnen haben, wenn hinzugefügt worden wäre, daß dieselbe Versammlung der 2000 Tischlermeister und Holzindustriellen sich einstimmig gegen die Erhöhung der Holzzölle ausgesprochen hat? Diese zollfeindliche Haltung von Männern des Mittelstandes muß doch gerade in den „mittelstandsfreundlichen" Kreisen des Bundes der Landwirte besondere Beachtung finden.

— **Wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes** hat Graf Posadowsky, so glaubt die bürgerl.-demokr. „Volks-Ztg." trotz Dementis versichern zu können, die süddeutschen Regierungen „sondirt": „Wie uns mitgeteilt wird, hat Württemberg eine entschieden ablehnende Antwort gegeben; es zog sich auf sein Partikulirstaatsrecht zurück und erklärte, daß es auch nicht den Aufenthalt eines preußischen Jesuiten im Schwabenlande dulden würde. Ebenso fest blieb der Großherzog von Baden."

— **Ueber die Kinderarbeit** in gewerblichen Betrieben ist jetzt vom Bundesrat der betr. Gesetzentwurf genehmigt worden. In den einleitenden Bestimmungen heißt es: Als Kinder im Sinne des Gesetzes gelten Knaben und Mädchen unter 13 Jahren, sowie solche über 13 Jahre, die noch schulpflichtig sind. In 8 Paragraphen wird die Beschäftigung fremder Kinder, in 6 diejenige eigener Kinder geregelt. Es folgen gemeinsame und Strafbestimmungen. Die Schlußbestimmungen besagen: Vorstehende Bestimmungen stehen weitergehenden landesrechtlichen Beschränkungen der gesetzlichen Kinderarbeit nicht entgegen. Das Gesetz soll am 1. Juli 1903 in Kraft treten. Eine Anlage verzeichnet die Werkstätten, in deren Betriebe, abgesehen von dem Austragen von Waren und von sonstigen Botengängen, Kinder nicht beschäftigt werden.

Parlamentarisches.

0 **Zur Reichstagsersatzwahl** in Elbing-Marienburg nimmt die „Nat.-lib. Corresp." an, daß die Ungiltigkeitserklärung erfolgen wird, sagt dann bezüglich der Abnahme der nationalliberalen Stimmen:"

„Während die ländliche Bevölkerung für die erhöhten Getreidezölle eintritt, erklärt sich die städtische Bevölkerung Elbings dagegen: Das läßt sich genau ziffernmäßig nachweisen durch jene 600 Stimmen, die für den nationalliberalen Zählcandidaten Justizrat Wagner verloren gingen, weil er sich auf den Boden der Regierungsvorlage stellte; diese Stimmen fielen dem freisinnigen Candidaten zu."

0 **Das Abgeordnetenhaus** überwies in seiner Sonnabend-Sitzung den Gesetzentwurf über die Erweiterung des Hafens in Ruhrort der Budgetkommission und setzte dann die zweite Lesung des Eisenbahnetats fort. In der Generaldebatte, die vorgestern zu Ende geführt wurde, kritisirte der Abg. Goldschmidt mit großer Schärfe den bekannten Sparerlaß des Eisenbahnministers vom 23. Sept. v. Js. und wünschte Beseitigung der übertriebenen Nachtarbeit sowie Wochenkarten für Arbeiterfrauen in Berlin. Bei seiner recht wenig überzeugenden Verteidigung kam dem Eisenbahnminister v. Thielen der Abgeordnete v. Savigny (Zentr.) zu Hilfe. Für Wiedereinführung der billigen Sonntagskarten traten die Abgeordneten Kopsch (fr. Vp.) und Nadbyl (Zentr.) ein. Den übrigen Teil der Debatte nahmen zahlreiche Spezial- und Lokalwünsche der Abgeordneten ein. Montag wird die Berathung fortgesetzt.

0 **Staatsbeamte auf Dienstreisen.** Die Beratung des Kapitels „Finanzministerium" in der Zweiten sächsischen Ständekammer führte bei dem Titel „Dienstreisen der Staatsbeamten" zu einem heiteren Intermezzo. Die konservativen „Dresd. Nachr." berichten darüber:

Mehrere Abgeordnete beklagten sich in drastisch-anschaulicher Schilderung darüber, daß sie in ein Abteil 1. Klasse hätten einsteigen wollen, aber von dem einzigen Insassen desselben ebenso bestimmt wie höflich mit der Bemerkung: „Dienstcoupee!" zurückgewiesen worden seien, und daß der Fahrgast sich nachher als ein höherer Beamter der Generaldirektion der Staatsbahn entpuppt habe. — Der konservative Abg. Behrens erwähnte, die Gattin eines Beamten der Generaldirektion habe neulich in einem Kreise von Damen geäußert, es sei „doch schön, daß sie einen Beamten der Generaldirektion geheiratet habe, sie könne da jetzt so schöne Reisen machen. (Heiterkeit). Abg. Stöckel erzählte folgendes: „Ich suchte nach einem Koupee 1. Klasse. Es war aber nur eins frei und das war zum Teil mit Akten der Generaldirektion belegt. Ich stieg ein, und bald folgte mir ein Herr, der mich mit strengem Blick musterte und sein Unbehagen darüber, daß ich ihn in seiner Einsamkeit gestört hatte, kaum verbarg. Schließlich fragte er mich, ob ich ein Billet 1. Klasse hätte. Ich antwortete: Ich habe auch ein — Freibillet. Da war der Herr von der Generaldirektion ruhig". (Große Heiterkeit). Finanzminister Dr. Rüger bezeichnete das Verhalten der betreffenden Beamten als direkten Verstoß gegen die geltenden Vorschriften, nach denen als Dienstcoupee's nur Wagen 3. Klasse benutzt werden dürfen. Mit den Dienstreisen werde überhaupt mitunter Mißbrauch getrieben und er werde für Abhilfe sorgen.

Ausland.

Belgien. Nach Schluß der Sonnabend-Kammersitzung beschlossen die Mitglieder der sozialistischen Linken, die Bevölkerung dringend aufzufordern, keine Kundgebungen zu veranstalten. Von der Kammer begaben sich die sozialistischen Deputierten zum Volkshause, wo eine Versammlung stattfand. Bürgergarde und Polizei verhinderten Ansammlungen von mehr als 10 Personen. In der Versammlung forderte der sozialistische Deputierte Destrée die Bevölkerung auf, von nächster Woche ab in die Aktion einzutreten. Die Arbeiter sollten die Waffe des allgemeinen Ausstandes gebrauchen, wenn die Regierung Gewalt anwende. Der Deputierte van der Velde ermahnte die Bevölkerung, kalt Blut zu bewahren und forderte die Anwesenden auf, in einzelnen Gruppen den Saal zu verlassen, damit kein Zusammenstoß mit der Gendarmerie hervorgerufen werde. Während der Ausführungen van der Veldes kam es vor dem Volkshause zu einem Handgemenge. Die Polizei zog blank. Eine Abteilung berittener Gendarmerie eilte herbei und machte die Ausgänge des Volkshauses frei, wobei sie von der Polizei mit blanker Waffe unterstützt wurde. Es gelang, die umliegenden Straßen zu säubern. Van der Velde selbst wurde in dem Gedränge mit fortgerissen und mußte flüchten. In verschiedenen Spitälern werden über 200 Personen behandelt, die durch Schüsse und Säbelhiebe verwundet worden sind. Die Geheimpolizei hat in vielen Hotels Nachforschungen veranstaltet und 15 Personen verhaftet, die sich nicht ausweisen konnten. Viele Familienväter forschten nach ihren während der letzten Tage verschwundenen Söhnen.

Provinz.

** **Bromberg**, 13. April. Der Sanitätskolonnentag wird hier vom 7. bis 9. Juni abgehalten. Zu dem Verbande gehören jetzt 80 Kolonnen mit rund 2500 Mitgliedern. Für den Kolonentag sind aus den 6 Provinzen, die zum Verbande gehören, etwa 750 Mitglieder gemeldet; davon entfallen u. a. auf Posen 11 Kolonnen und 329 Mitglieder, auf Westpreußen 10 resp. 170, auf Schlesien 108 Mitglieder, auf Brandenburg 6 Kolonnen mit 98 und auf Pommern 4 Kolonnen mit 30 Mitgliedern. Außerdem sind noch, wurde vorgestern in einer Vorstandssitzung mitgeteilt, zahlreiche Delegationen aus Mittel-, West- und Süddeutschland gemeldet. An den praktischen Uebungen werden sich selbverständlich nicht alle Erschienenen beteiligen. Am 7. Juni ist Empfangstag, am 8. Feldgottesdienst, Ansprache durch den Ersten Bürgermeister Knoblauch, Uebung. Dem Plane liegt die Idee zu grunde, daß auf diesem Gelände eine Schlacht stattgefunden hat; die geschlagene Armee hat sich über die Brahe zurückgezogen (es liegt der Sanitätskolonne ob, den Wald und das sonstige Gelände nach Verwundeten abzusuchen); der Hauptverbandplatz ist die Nordostecke des neuen Kirchhofs; Bromberg ist mit Verwundeten überfüllt, und deshalb müssen die Leichtverwundeten per Bahn nach Laskowitz abgeschoben werden. Nach der Uebung, die etwa 2 Stunden in Anspruch nehmen dürfte, findet ein Essen in Bartz's Sälen statt. Die Mannschaften werden vorher in einem der Kasernements gespeist werden. Am 9. Juni ist Versammlung des Kolonnentages, für die eine Reihe von Facherörterungen angekündigt ist. Wegen Ueberlassung des Stadttheaters für die fraglichen Tage an einen Unternehmer, der Bilder aus den Befreiungskriegen vorführen will, schweben zur Zeit noch Verhandlungen mit der Stadt. Der Reinertrag der Aufführungen soll der Bromberger Kolonne zu gute kommen; als Aequivalent verlangt die Stadt u. a. die Anschaffung und die Zueignung eines Sanitätswagens im Werte von 1200 M. an die Stadt; die hiesige Kolonne ist damit einverstanden, „falls die Theaterüberschüsse das zulassen". — Es soll mit diesem Kolonnentag eine Gewerbeausstellung verbunden werden, zu der gegen 100 Gewerbetreibende von auswärts gemeldet sind. U. a. ist der Bau einer Ausstellungshalle von 700 qm Fläche in Aussicht genommen. Für die Ausstellung ist eine Lotterie von 6000 Losen genehmigt, deren Ertrag gleichfalls der Bromberger Sanitätskolonne zufließen soll. Die Lose dürfen in der ganzen Provinz vertrieben werden.

** **Posen**, 13. April. Das städtische Schulwesen ist durch drei Vororte mit ca. 40000 Seelen auf 4 Mittelschulen und 12 Volksschulen mit etwa 250 Klassen und 300 Lehrkräften angewachsen. Der Magistrat wollte darum schon längst für das Schulwesen einen technisch vorgebildeten Dezernenten (Stadtschulrat) anstellen, doch scheute er die Kosten. Jetzt ist ein Ausweg gefunden. Mit Zustimmung der Stadtverordneten hat der Magistrat das Schuldezernat dem Kreisschulinspektor des Stadtkreises Posen vom 1. April ab für 3000 M. jährliche Entschädigung übertragen. Eine solche „Personalunion" besteht auch in Bromberg, dürfte aber sonst im preußischen Staate sehr selten sein.

Für den Bau eines Vereinshauses haben sich 20 Vereine Posens durch eine Veröffentlichung in den Blättern erklärt. Darunter befindet sich der Aerzte-, Lehrer-, Sänger-, Ingenieur-, Musik-, landwirtschaftliche, kaufmännische-, photographische-, polytechnische-, Kunst- und Wissenschaft-, Geschichts-, Mittelstands- und der Handwerkerverein." Es heiß in der Erklärung u. a.: „Wir besitzen bisher keine würdigen Räume zur Abhaltung unserer Mitgliederversammlungen, es fehlen uns Vortragsräume, in denen mehr als 400 Personen Unterkommen finden, und der Mangel eines würdigen Konzertsaales für mindestens 1200 Personen wird überall lebhaft empfunden. Jede Befürchtung, das Vereinshaus könnte zu Zwistigkeiten oder zu gesellschaftlichen Trennungen unter den Deutschen führen, ist hinfällig. Unter Hintenansetzung der konfessionellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Unterschiede sind wir für einen engen Zusammenschluß aller deutschen Kreise ohne Ausnahme stets mit Nachdruck und nicht ohne Erfolg eingetreten. Gerade wir dürfen hoffen, daß das Vereinshaus nicht nur ein Mittelpunkt des wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens in unserer Stadt werden, sondern auch dazu beitragen wird, die Schranken niederzureißen, die der geselligen Vereinigung unter den Deutschen unserer Stadt bisher noch entgegenstehen." — Hoffentlich erleben die Vereine keine Enttäuschung!

Lokale Nachrichten.

Thorn, den 14. April.

* **Wreschen!** Der konservativen „Tägl. Rundschau" in Berlin schreibt man: Vor einigen Tagen erhielt der Rektor der kath. Schule in Wreschen von der Mutter einer Schülerin folgendes Schreiben:

Das Zeugnis meiner Tochter Bronislawa habe ich zerrissen, da ich es nicht begreifen konnte, daß, trotzdem sie keinen Religionsunterricht nahm, ihr dennoch „ungenügend" eingetragen wurde. Nebenbei möchte ich Sie bitten, meine Tochter nicht mit „Du" anzureden, da sie bereits ein Alter erreicht hat, in dem diese Anrede nicht mehr passend ist.

Achtungsvoll Stanislawa Smidowicz.

Das fragliche Mädchen ist die Tochter jenes Bäckermeisters, der beim Wreschener Schulkrawall hinter den Koulissen „mitspielte" und augenblicklich aus anderen Gründen eine Gefängnisstrafe von 20 Tagen abbüßt. (S. 2. Blatt.)

* **Kommunaltag** wird am Mittwoch sein. Die Tagesordnung, die in vorliegender Nummer abgedruckt ist, umfaßt 19 Punkte. Eine Vorlage die nach den voraufgegangenen Erörterungen in der vorletzten Stadtverordneten-Sitzung und in der Presse allgemein interessieren dürfte, betrifft: „Vertrag mit der Firma van Hof-Bremen über die Erweiterung der Quellfassung für die Wasserleitung."

* **Der Spuk von Trischin.** Wie sich in Berlin und sonstwo die sog. gebildeten und besseren Herrschaften von den Gesundbetern und Spiritisten-Medien an der Nase herumführen lassen, so hat auch die Provinz Posen für „die, die nicht alle werden", seine Attraktion. Wir lesen in der Bromberger „Ostd. Presse":

Ein grausamer Spuk treibt im benachbarten Trischin sein Wesen mit dem 26 Jahre alten Mädchen Gordon. Ihre Kleider werden zerrissen oder verschwinden ganz. In der Stube regnet es Steine, Kalkstücke, Kartoffeln u. s. w., dem Mädchen werden Kalkstückchen und Sand auf's Haar gestreut. Natürlich ist der Andrang der Leute ein großer, und so sitzen denn alle Abend 30 bis 50 Menschen in andächtiger Stimmung und lassen sich was vorspuken. Da der Spuk noch etwas ängstlich ist, so zeigt er sich nur im Dunkeln. Ein dortiger Herr sah, wie sich das Mädchen mit großer Fertigkeit selbst Sand auf den Kopf streute. Seit der Zeit heißt es: „Wer nicht glauben will, braucht gar nicht herkommen". Alles ist dort in Aufregung und die unheimlichsten Gespenstergeschichten bilden in Trischin und in der Umgegend das Tagesgespräch.

Wo ist denn die Polizei?

* **Es ist noch nicht erreicht!** Letzthin war die Nachricht verbreitet, zwischen Preußen, Sachsen und den an der hessisch-thüringischen Lotterie beteiligten Staaten sei eine Vereinbarung abgeschlossen oder wird angestrebt, laut der die Lose der drei Lotterien in allen genannten Staaten zum Vertriebe zugelassen werden sollen, mit anderen Worten: die sog. Lotterie-Freizügigkeit, gegenseitig zugestanden. Eine derartige Vereinbarung wie neuerdings gemeldet wird, ist weder abgeschlossen, noch zur Zeit beabsichtigt. Es ist mithin das Spielen in sämtlichen außerpreußischen Staatslotterien nach wie vor strafbar.

* **An das Stadtfernsprechnetz** wurden neuerdings angeschlossen: Georg Döhn (249), Julius Hell (251), Lewandowski (252) und C. L. Dorau (306). Im ganzen sind jetzt 270 Anschlüsse vorhanden, wovon 102 auf Gesprächs-, 168 auf Pauschalgebühr.

* **Coppernicus-Verein.** In der Sitzung am 7. April machte der Bibliothekar auf einige neuerdings erschienene, für die Landeskunde Westpreußens wichtige Bücher aufmerksam, so auf den dritten Teil des Siegelwerkes des Landgerichtsrats Engel — er behandelt die Siegel der Fürsten — und das Heft des Professors Dorr „Die jüngste Bronzezeit im Kreise Elbing". Im Anschluß daran teilte Geheimrat Dr. Lindau mit, daß er ein die Geschichte des Kreises Thorn behandelndes Werk des Rittergutsbesitzers Märker-Rohlau der Bibliothek des Vereins als Geschenk übergebe. Es erfolgte die Beratung des Antrages auf Herabsetzung des Vereinsbeitrages. Nach längerer Besprechung wurde der Antrag zurückgezogen, aber zugleich für die nächste Hauptversammlung angemeldet, da satzungsgemäß nur eine solche über ihn beschließen dürfe. Die Einnahmen setzen sich aus einem Kassenbestande von 607,34, Zinsen in Höhe von 152, Mitgliederbeiträgen mit 700 und dem Magistratsbeitrage von 250 M. zusammen. Die Ausgaben gliedern sich in folgende Titel: Feste Beiträge 60, Kunst und Wissenschaft 250, Biliothek 350, Verwaltung 300, Mitteilungen und Berichte zur bevorstehenden 50 jährigen Stiftungsfeier 400, Kapitalisierung 300 M. Den wissenschaftlichen Teil der Sitzung füllte der Vortrag des Pfarrers Heuer: „Die griechischen Mysterien und die christlichen Sakramente."

* **Schreibmaschine Hammond.** Zu dem neueingeführten Unterricht im Maschinenschreiben in der hiesigen Gewerbeschule für Mädchen hat die Firma Schrey in Berlin eine Mustermaschine neuester Konstruktion geliefert, die im Hause Tuchmacherstr. 4 (2 Tr.) aufgestellt ist und an jedem Tage von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends (s. Inserat) besichtigt werden kann. Jedem, der seine Korrespondenz schnell und sauber erledigen will — namentlich Geschäftsleuten, Rechtsanwälten, Notaren u. s. w. — empfehlen wir in ihrem eigenen Interesse, der hochbedeutsamen Erfindung der Schreibmaschine die ihr gebührende Beachtung zu schenken. Schreibmaschinenkundige erhalten heutzutage gute Stellungen. Die Nachfrage nach guten Stenotypisten ist eine sehr große. Namentlich aber werden solche gerade in der allernächsten Zeit von Notaren sehr gesucht werden, da der preußische Justizminister den Notaren gestattet hat, die Schreibmaschine für die Urschriften und die Ausfertigung der Notariatsurkunden zu verwenden.

* **Der Krieger-Verein** hatte am Sonnabend eine nur schwach besuchte Sitzung, die vom 2. Vorsitzenden, Landrichter Erdmann, mit einem Hinweis auf den Geburtstag des 1. Kanzlers und mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Der Stärke-Rapport wurde verlesen, ein Mitglied neu aufgenommen. Verzogen sind 3 Kameraden. General v. Amann wünscht dem Verein durch besonderes Schreiben weiteres Blühen und Gedeihen und dankt zugleich für den ihm vom Verein über-

---

Opposition gegen Hartwig, doch empfinden, daß sie auf seiner Seite doch nicht zu stehen wünschten.

Außer Kurt von Wilberg hatte fast niemand den Kranken besucht. Um so besser, man sparte ihm damit manch lästige Pflicht der der persönlichen Abschiedsbesuche.

Kurt von Wilberg gerade blieb noch einige Wochen in Waldenstein, eine Abkommandierung hielt ihn zurück, und die wenig glänzenden Einkünfte des jungen Husarenoffiziers ließen ein längeres Verweilen in der billigeren Infanteriegarnison durchaus vorteilhaft erscheinen, ja, man vermutete sogar, der alte Herr Kraft von Wilberg auf Wilbergshof habe durch seine Verbindung für diese Abkommandierung gesorgt und wünsche deren tunlichste Ausdehnung.

Am Tage der Abreise empfing Zechell-Rottmar einen Brief, sehr kurz, aber sehr inhaltsvoll.

„Lieber Junge, was sind das für Geschichten? Läßt Dich beinahe totschießen und ich habe noch nicht einmal die restierenden 5000 M. Ich kann Ludwig nicht weiter vertrösten und werde, indeß er in Scheidlingen zurückbleibt, Dich Mittwoch aufsuchen, hoffend, daß Dein und Deiner Kasse Befinden diesen Besuch zu einem ersprießlichen macht.

Gruß und Handschlag Sozius."

Der Rittmeister zerriß den Brief in kleine Stücke und sein Auge funkelte, als er vor sich hin murmelte: „Das ist Dein letzter Biß, Natter, bald zertrete ich Dir den Kopf!"

(Fortsetzung folgt.)

sandten Abschiedsgruß. Das Sommer- und Kinderfest soll am 1. Juni im Viktoriagarten gefeiert werden. Die Mitglieder wurden darauf aufmerksam gemacht, daß es in ihrem Interesse liegt, die Beiträge für die Vereinssterbekasse Herrn Mausolf, der krankheitshalber an das Haus gefesselt ist, zu entrichten. Im Anschluß daran wurde der Geschäftsbericht der genannten Kasse für 1901 verlesen, der ein erfreuliches Bild darbietet. Der Zugang belief sich auf 6329 Mark. Am 31. Dezember betrug der Bestand an Versicherungen 51699 mit 124458 74 M. Versicherungskapital, Kam. Naftaniel hat dem Verein eine Tabakspfeife, die auf ein Alter von über 100 Jahren zurückblickt, überwiesen; sie soll bei passender Gelegenheit zugunsten der Vereinskasse versteigert werden. Um $9\frac{1}{2}$ Uhr erschien Herr Kommandant v. Loebell im Vereinslokal und verabschiedete sich in herzlicher Weise vom Verein. Herr Landrichter Erdmann dankte für das dem Verein in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen und brachte ein Hoch auf ihn aus.

* **Große Paroleausgabe** war heute Mittag um 12 Uhr auf dem Hofe der Wilhelmskaserne. Bei dieser Gelegenheit ließ sich der neue Gouverneur, Generalleutnant von Rosenberg-Gruszczynski nebst Generalstabsoffizier Oberst Franke den Offizieren der Garnison vorstellen. Nachdem die Wache die Parole erhalten und vor dem Gouverneur vorbeimarschiert war, ließ er sich die im Offiziersrange stehenden Beamten vorstellen. Um $\frac{3}{4}$1 Uhr hatte die militärische Feier, zu der auch sämtliche Unteroffiziere kommandiert waren, ihr Ende erreicht.

* **Im Militäranwärter-Verein**, der am Sonnabend im Schützenhause Versammlung hatte, wies der Vorsitzende, Herr Eisenbahnsekretär Krüger, auf die vaterländischen Gedenktage des April und gedachte insbesondere des Geburtstages von Bismarck, sowie des 24. April, des Sterbetages von Moltke. Die Ansprache endete mit einem Hurra auf den Kaiser. Zur Aufnahme hatte sich ein Herr gemeldet. An Stelle des nach Bromberg versetzten Herrn Pruhs wurde Herr Göbel durch Zuruf als 1. Schriftführer gewählt. Der Beitritt zur Sterbekasse des Verbandes (Sitz Viersen) wurde den Kameraden ans Herz gelegt. Nach Schluß des geschäftlichen Teils blieb man bei Gesang und Plauderei noch einige Stunden fröhlich beisammen.

* **Für Militäranwärter.** 200 neue Schutzleute sollen in Berlin angestellt werden. Es bietet sich Unteroffizieren mit einer mindestens 6jährigen aktiven Militärdienstzeit die günstige Gelegenheit bald in eine mit Pensionsberechtigung verbundene Staatsstellung zu gelangen, ohne erst, wie es bei anderen Behörden meist der Fall zu sein pflegt, längere Zeit auf Einberufung warten zu müssen. Das Anfangsgehalt beträgt jährlich 1200 M. und 240 M. Wohnungsgeldzuschuß. Die Bestimmungen, nach denen auch Unteroffiziere mit einer geringeren als 9jährigen — aber mindestens 6jährigen aktiven Militärzeit — zur Einstellung gelangen dürfen, sind zunächst nur noch bis zum 1. Okt. giltig. Es liegt daher im Interesse der Unteroffiziere, tunlichst bald durch Vermittelung ihres Truppenteils ihre Gesuche beim Polizeipräsidium in Berlin vorzulegen.

* **Eine seltsame Entdeckung** hat man an den deutschen Briefmarken gemacht. Unter dem rechten Brustschild der Germania (rechts vom Beschauer aus) findet man ohne allzu große Mühe deutlich die Zahl 15. Selbstverständlich ist diese Erscheinung nur ein purer Zufall, bei der Prägung jedenfalls nicht beabsichtigt. Immerhin ist es interessant genug, sich davon zu überzeugen.

* **Der Sommerfahrplan,** der vom 1. Mai d. Js. gilt, bringt für Thorn nur eine einzige Veränderung und zwar insofern, als der gemischte Zug 250, der bisher um 8.05 von hier nach Bromberg abging, bereits um 7.05 Uhr nachmittags, also 1 Stunde früher, zur Ablassung kommt, wodurch in Bromberg der Anschluß an den D-Zug 15 nach Danzig ermöglicht wird. — Durch die Neueinlegung des gemischten Zuges 723 von Arnswalde nach Kreuz ist die Verbindung der Städte Stralsund, Stettin und Stargard mit Kreuz hergestellt, und können Reisende nach der Richtung Bromberg, Thorn, Alexandrowo und Allenstein auf den D-Zug 21 übergehen.

* **Auf das Symphonie-Konzert,** das morgen von der Kapelle des 176. Regiments im Artushof gegeben wird, machen wir nochmals aufmerksam.

* **Der Handwerker-Verein** tagt am Donnerstag $8\frac{1}{2}$ Uhr im Schützenhause.

* **Der deutsche Frauenverein** giebt im Inseratenteil der heutigen Nummer bekannt, daß er eine Anzahl Kinder unbemittelter Eltern in die Kinderheilstätten zu Inowrazlaw und Zoppot aufnimmt.

* **Im Konkurse Simon** (Kolonialwaren) betragen die Guthaben 75 547 M. die Schulden etwa 160 000 M.

* **Eine Nachtwächterstelle** ist in Thorn zu besetzen. Meldungen haben beim Herrn Polizei-Inspektor zu erfolgen.

---

* **Podgorz,** 13. Apr. Zum Vorsitzenden des Prüflings-Ausschusses für das Gewerbe der Schmiede ist Schmiedemeister T. Voß, für den Kreis Thorn mit Ausschluß von Culmsee von der Handelskammer zu Danzig ernannt.

Zuschriften an die Redaktion.

Herr Redakteur!

In der vorigen Woche brachten Sie einen Artikel, in welchem dafür eingetreten wurde, das weibliche Geschlecht, soweit es erwachsen ist, allgemein mit „Frau" anzureden. Was soll das nur! Man kann doch unmöglich einen 16jährigen Backfisch mit Frau titulieren. Aber daß sich ein Fräulein vom ungefähr 25. Jahre an einfach Frau anreden läßt, finde ich sehr vernünftig. Warum ist man denn in Frankreich längst auf die Idee gekommen? Sie werden dort fast nur die Anrede „Madame" hören, ob verheiratet oder nicht. Zu Ihrer Orientirung teile ich Ihnen mit, daß ich nicht etwa eine sitzengebliebene Jungfrau bin und Angst vor dem „Fräulein" habe, denn ich selbst bin verheiratet, habe aber schon häufig beobachtet, wie solch armes Wesen, die sich selbstständig gemacht hat, oder darauf angewiesen ist, allein dazustehen, ich rede selbstverständlich nur von einer gesitteten, braven Person, die von ihren lieben Mitmenschen, ob Frauen oder Herren, beklatscht, jede Bewegung bekrittelt wird, nur weil sie Fräulein ist. Wenn sie eine Frau ist, fällt es keinem ein, irgend etwas an solcher Person zu finden. In unserer jetzigen Zeit sind eben die Menschen so verdorben und gerade gegen solch ein alleinstehendes Fräulein schießen sie ihre giftigen Pfeile ab. Gegen solche Gemeinheiten kann sich eben ein Fräulein nur durch die Anrede „Frau" schützen.

Eine Abonnentin.

Kunst und Wissenschaft.

§ **Das neueste Gedicht des Papstes** wird soeben von der vatikanischen Druckerei veröffentlicht. Es ist in lateinischen Distichen verfaßt und hat die letzte Weihnachtsfeier zum Anlas genommen. Es lautet in der Uebersetzung:

Wieder kehret er heut, der Tag, da Jesus geboren,
Und wir feiern ihn heut, wie es von Alters der Brauch.
Aber nimmer wie einst, als Botschaft heiliger Freude
Lachte er uns; nicht bringt er des Friedens Geschenk.
Wehe! Das Menschengeschlecht bedräuen Scharen der Bösen
Klägliches — ach! — geschah, Klagenswerteres naht.
Nimmer denkend an Gott, der Eltern schnöde vergessend,
Schüttelt dieses Geschlecht ab sich jegliches Joch.
Spaltet voll feindlicher Wut die Bürger in kämpfende Rotten,
Und es fließet das Blut, grauenvoll wütet der Mord,
Recht wird nicht mehr geachtet, es wichen die Scham und die Treue.
Und die Begierde, sie wagt Frevel ganz ungestraft.
Komm, Du heiliger Knabe, o, hilf der Zeit, der bedrängten,
Daß sie nicht elend vergeh', hilf, o Gott, unser Heil!
Wo Dein Segen erglänzt, da blüht in Milde die Erde,
Und es taucht aus dem Pfuhl reiner das Bild der Zeit,
Uralt göttliche Lehre der Religion — sie erleuchte
Mit beglückendem Licht alle Seelen durch Dich!
Möge entbrennen durch Dich der edle Wettstreit des Glaubens,
Beut' die Palme des Sieges dem, der die Feinde zerschlug.
Alle Wolken des Wahns, des Zornes dräuende Flammen
Seien gelöscht und es kehr' himmlische Ruhe zurück.
So denn mag der Friede, der lang ersehnte, uns nahen
Und die Herzen umschling' brüderlich liebendes Band!

§ **Kammerherr v. Hülsen,** Intendant der königlichen Schauspiele, wurde zum Ehrenbürger der Stadt Wiesbaden erwählt.

§ **Max Halbe** arbeitet z. Z. an einem großen Werke: „Walpurgisnacht", das aus 3 Teilen besteht. Die Erstaufführung soll im September in Berlin erfolgen.

§ **Wo und wie lebt Wilhelm Busch?** Diese Frage wird gegenwärtig, wo wir am 15. Apr. den 70. Geburtstage des großen Humoristen feiern, vielfach aufgeworfen. Er gilt fast als ein Verschollener, als ein Einsiedler, der sich menschenscheu irgendwo in der Welt versteckt hat. Die Wahrheit ist, daß er allerdings einen abgelegenen Erdenwinkel zu seinem Wohnsitz erkoren hat. Im Hildesheimischen, in dem hart an der braunschweigischen Grenze belegenen Dörfchen Mechtshausen, wohnt er bei seinem Neffen, dem evangelischen Pfarrer Noeldeke, seit vier Jahren und verläßt seinen Ruhesitz nur selten, jedes Jahr etwa einmal, zu einem Besuch in Frankfurt a. M., wo er, wie er sagt, liebe Freunde hat. Der alte Herr fühlt sich in der idyllischen Ruhe des schön gelegenen Dorfes, auf das die nahen Höhenzüge des Harzes hinabschauen, außerordentlich wohl. Er liebt das Landleben von Jugend auf. Auch der köstliche Humor ist ihm noch nicht ausgegangen. Litterarisch betätigt er ihn freilich nicht mehr. Das Genre, in dem er einst so Glänzendes geleistet hat, liegt ihm — so sagt er selbst — jetzt zu fern, er hat kein Interesse mehr dafür.

Rechtspflege.

Kriegsgericht vom 12. April.

Ein unsicherer Kantonist. Der Malergehilfe Curt ist 1878 als Sohn eines Schiffseigners aus Vordann in (russisch) Wlotzlawek geboren. Seine Mutter ist russische Untertanin. Nach dem Tode der Eltern hielt er sich bei seinen Großeltern in Nieschawa auf. 1894 kam er nach Thorn in die Lehre zum Malermeister Zahn, bei dem er bis Weihnachten 1897 verblieb. Vorher hat er nie die Grenze überschritten. Unter dem Verdachte an einem Diebstahl beteiligt zu sein, wurde er, nachdem sich seine Unschuld, aber auch seine Nichtangehörigkeit zum russischen Reich, erwiesen, nach der Grenze — Ottlotschin — abgeschoben. Im Januar 1902 meldete er sich auf dem Landratsamt zu Thorn. Er wurde als unsicherer Kantonist dem Bezirkskommando überwiesen. Er wurde am 11. Febr. bei der 9. Komp. Inf.-Reg. No. 21 eingestellt und sollte am 12. Febr. eingekleidet werden. Am Abend des 11. hatte er sich auch die Löhnung geholt. Gesprächsweise sagte er zu einem Stubengenossen: „So lange es mir bei den Preuße gefällt, werde ich bleiben, wenn nicht, dann ist es ja eine Kleinigkeit auszurücken. Man läßt sich den Bart rasieren, Haare abschneiden, wirft dann den ersten besten Bauern vom Wagen, tauscht die Kleider und fährt davon". Am 12. Febr. ging er Mittag in die Stadt, traf dort zwei Malergesellen und ging, versehen mit einem polizeilichen Legitimationspapier, mit diesen nach Rußland. 4 Tage arbeitete er in Wloclawek, kam dann aber zurück nach Thorn, wo er in der Herberge logierte. In der Breitenstraße wurde er vom Malermeister Zahn am 8. März erkannt und mit Hilfe der Polizei festgenommen. Wegen unerlaubter Entfernung vom Truppenteil wurde er zur geringsten Strafe, 6 Wochen und 1 Tag Gefängnis, verurteilt.

Entwischt war am 2. März der Untersuchungsgefangene Ramin, der sich zur Beobachtung seines Geisteszustandes im Garnisonlazareth befand. Durch Nichtbefolgung seiner Dienstvorschrift soll der Wärter Rux Schuld an der Entweichung haben. Ramin ist schon einmal im Dezember aus dem Lazareth ausgebrochen, hat auch im Untersuchungsgefängnis mehrere Schlösser heimlich geöffnet. Er ist als Schlosser so geschickt dabei vorgegangen, daß selbst die nächste Umgebung nichts davon merkte. Am 4. März wurde er bereits wieder eingeliefert. R. wurde mit 10 Tagen Mittelarrest bestraft.

Betrug soll der Kanonier Amende vom 15. Art.-Regt in Potsdam vor Eintritt ins Heer begangen haben. Er hatte im Spätsommer v. J. im Auftrage des Dachdeckermeisters Lottek aus Kenzin beim Besitzer Gruhl in Marquardt gearbeitet und ließ sich für eine Dachausbesserung das Geld unter Bescheinigung von G. geben. Nach vierzehn Tagen erschien er wieder — hatte aber inzwischen bei seinem Meister Schicht gemacht — und arbeitete auf eigene Rechnung am Dache, wofür er 8,50 M. erhielt. Bald darauf kam L. und verlangte von G. 9,50 M., was dieser unter Hinweis auf die Bescheinigung verweigerte. Das Gericht vertagte die Verhandlung, um L. als Zeugen zu laden.

Neueste Nachrichten.

Posen, 14. Apr. Oberkonsistorialrat D. Reinhard ist gestern gestorben.

Brüssel, 14. Apr. Die Nacht ist ruhig verlaufen. Die Bürgergarde hält noch immer Wache.

Brüssel, 14. April. Die für morgen einberufene Versammlung findet nach Vereinbarung zwischen dem socialistischen Deputirten Elbers und dem Bürgermeister Hollevoet nicht statt.

Pretoria, 14. Apr. Schalk-Burger, Louis Botha, Lukas Meyer, Delarey, Stejn und de Wet sind von Klerksdorp hier eingetroffen.

Standesamt Thorn.

Vom 6. bis 12. April 1902 sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Maurerpolier Johann Kluth. 2. Tochter dem Böttchergesellen Wilhelm Suchorski. 3. Tochter dem Arbeiter Simon Jagacki. 4. unehel. Sohn. 5. Sohn dem Artilleriedepot-Arbeiter Johann Winiaski. 6. Sohn dem Kgl. Hauptmann und Kompagniechef Rudolph von der Chevallerie. 7. Tochter dem Tischlergesellen Georg Appel. 8. Sohn dem Artilleriedepot-Arbeiter August Bartz. 9. Sohn dem Bäcker Philipp Lewandowski. 10. Tochter dem Schuhmacher Joseph Krzyminski. 11. Tochter dem Zimmergesellen Karl Arndt. 12. unehel. Sohn. 13. Tochter dem Lazarethinspektor Gustav Kuhtz in Lahr. 14. Tochter dem Tapezier Franz Rejankowski. 15. Tochter dem Schlossergesellen Reinhold Fiedler. 16. Tochter dem Kaufmann Gustav Heyer. 17. Sohn dem Kutscher Joseph Lewandowski.

Sterbefälle.

1. Klempnermeisterfrau Henriette Glogau geb. Sabietzki 51 Jahre. 2. Alfons Erich Schicks 5 Monat 17 Tage. 3. Bäckermeisterwittwe Henriette Kutschky geb. Consentius $75\frac{1}{2}$ Jahre. 4. Martha Hoppe $1\frac{1}{12}$ Jahre. 5. Leinweberwittwe Anna Weßolowski geb. Flisek $82\frac{1}{2}$ Jahre. 6. Felix Szapanski. $1\frac{3}{4}$ Jahre. 7. Fähnrich Erich Klotz $17\frac{3}{4}$ Jahre. 8. Else Schramm $4\frac{1}{3}$ Monat. 9. Rentier Karl Goede $79\frac{3}{4}$ Jahre. 10. Schüler Rudolph Cohn 14 Jahre. 11. Arbeiterwittwe Anna Labenz geb. Breitzmann 59 Jahre. 12. Gustav Bartz 18 Stunden. 13. Hausbesitzerfrau Konstantia Choromanski geb. Kuczkowski $74\frac{1}{6}$ Jahre. 14. Arbeiter Eduard Strehlau aus Gurske $36\frac{3}{4}$ Jahre. 15. Musiker Alex Sablowitz $56\frac{1}{3}$ Jahre. 16. Kanonier Ernst Hallmann $21\frac{1}{4}$ Jahre. 17. Charlotte Templin $8\frac{1}{2}$ Monat. 18. Wilhelm Fliege 6 Monat. 19. Charlotte Tober 2 Monat. 20. Franz Gruszczynski 2 Jahre. 21. Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Werkmeister Johannes Hering $67\frac{1}{4}$ Jahre.

Aufgebote.

1. Vicefeldwebel Friedrich Siehl u. Dorothea Antony Freistaett. 2. Schneidergeselle Wladislaus Galczewski u. Antonie Sarembski 3. Maurergeselle Franz Sikorski u. Ernestine Frabske. 4. Postassistent August Kreip-Cöln a. Rhein u. Klara Jeske. 5. Stellmachergeselle Paul Radtke u. Mathilde Glienke. 6. Arbeiter Casimir Drapiewski u. Marianne Ryzielski. 7. Schausteller Ernst Kornblum u. Kaharina Rehberger. 8. Lehrer Franz Ruhse-Berlin und Gertrud Reschke. 9. Vicefeldwebel im Inf. Regt. 176 August Saenger-Olle und Ella Bulle. 10. Böttcher Franz Ozowski u. Wittwe Magdalena Groblewski geb. Sierakowski. 11. Arbeiter Franz Jaworski-Mocker u. Anna Wisniewski. 12. Gasthofbesitzer Richard Boldt-Radomno u. Anna Elwitz. 13. Kaufmann Sally Suchowolski u Johanna Rotmann-Wongrowitz. 14. Schmied Friedrich Knopf-Podgorz u. Katharina Piotrowska. 15. Schmied Leo Jablonski-Elgiszewo u. Veronika Wisniewski-Colmansfeld 16. Böttcher Wladislaus Jeszionowski u. Leokadia Tepczinski-Culmsee. 17. Kutscher Julius Hanke. u. Anna Bartke beide Herdain 18. Arbeiter August Kewitsch u. Johanna Schinowski beide Güttland. 19. Schuhmachergeselle Anastasius Milde-Mocker u. Franziska Tulimoski.

Eheschließungen.

1. Sergeant im Fußartl. Regt. Nr. 11. Franz Walker-Mocker mit Julianna Jander geb. Krucykowski. 2. Sergeant und Hoboist im Fußart. Regt. Nr. 11 Reinhard Schiellcke mit Martha Buske. 3. Arbeiter Otto Grabowski-Stewken mit Anna Bachmann geb. Michalski. 4. Sanitätssergeant im Infant. Regt Nr. 61 Otto Heße mit Olga Hennig-Halle a. S. 5. Sergeant u. Hoboist im Fußartl. Rgt. Nr. 11 Hermann Klemm mit Wilhelmine Klammer-Leibitsch. 6. Arbeiter Johann Gusienski mit Johanna Gorecki. 7. Bäckergeselle Gustav Scharrmacher mit Margarethe Jagmann. 8. Arbeiter Friedrich Knopf mit Emilie Tober.

Metereologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14 April um 7 Uhr Morgens + 2,98 Meter. Lufttemperatur: + 7 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: O.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 4 Minuten, Untergang 6 Uhr 58 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 39 Minuten Morgens. Untergang 12 Uhr 55 Minuten Nachm.

Warschau, 14. April. Wasserstand der Weichsel heute 2,03 Meter.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 15. April: Naßkühl, Wolkig. Windig. Regen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		12. 4	14. 4.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216 20	216 15
Warschau 8 Tage		—.—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,20	85,20
Preußische Konsols 3%		92 25	92,—
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$%		101,90	101,70
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% abg.		101,80	101,70
Deutsche Reichsanleihe 3%		92,4	92 25
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		101,8	101 75
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		89,60	89,40
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% neul. II.		98 40	98,30
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%		98,60	98,70
Posener Pfandbriefe 4%		102 40	102,40
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		—,—	99,70
Türkische Anleihe 1% C		27.95	27,90
Italienische Rente 4%		100 90	100,90
Rumänische Rente von 1894 4%		83,20	83 30
Diskonto-Kommandit-Anleihe		190,10	189,75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		200,50	99 25
Harpener Bergwerks-Aktien		67,40	168 90
Laurahütte-Aktien		203,—	2 3,10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		102,50	102,50
Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	166.75	166.25
	Juli	166,50	166,50
	Sept.	162,75	162 —
	Loco in New-York	85	$85\frac{1}{4}$
Roggen:	Mai	146,—	145,25
	Juli	144,50	143,50
	Sept.	141,75	140 20
Spiritus:	70er loco	33,80	33,80

Reichsbank-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß 4%.

Kauft nur **Weidemann's** russischen Knöterich

BRUSTTHEE E. W. SCHUTZ-MARKE

seit 1883 nach Weidemann's eigenem Verfahren präparirt. Vorräthig in Apotheken u. Drogerien, die durch Schaufenster-Plakate erkenntlich; man beachte unbedingt beim Einkauf des Thee's die nebenstehende Schutzmarke und die auf den Plakaten abgebildete Originalpackung, da Weidemann's Packung, Schutzmarke, Litteratur etc. etc. nachgeahmt werden. **Vor werthlosen Nachahmungen des patentamtlich geschützten Weidemann's russischen Knöterich wird hiermit ausdrücklich gewarnt.** Wo nicht erhältlich, direkt von E. Weidemann in Liebenburg am Harz.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am Mittwoch, den 16. April 1902,
Nachmittags 3 Uhr

Tages-Ordnung:

Betreffend:

127 Nachbewilligung von Mitteln bei Titel II Pos. 1 des Stadtschulenetats pro 1901/02 (1. Gemeindeschule).
128 Ueberweisung jährlicher Zuschüsse aus dem Verwendungsfonds der städtischen Sparkasse an das St. Georgen-Hospital und das Katharinen-Hospital.
129 Bescheinigung über Nichtvorhandensein gekündigter Werthpapiere bei den städt. Kassen.
130 Protokolle über die monatliche Revision der städtischen Kassen am 26. März d. J.
131 Beleihung des Grundstücks Altst. Nr. 367
132 Beleihung des Grundstücks Altst. Nr. 252
133 Betriebsbericht der Gasanstalt pro Januar 1902.
134 Kündigung des Vertrages über Mitbenutzung des Schlachthauses Seitens der Gemeinde Mocker.
135 Vergebung der Töpferarbeiten für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt.
136 Vergebung der Malerarbeiten für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt.
137 Vergebung der Glaserarbeiten für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt.
138 Aenderung der Bezeichnung der Etatsstelle A Titel II Pos. I h des Etats der Wasserleitung.
139 Vertrag mit der Firma von Hof-Bremen über die Erweiterung der Quellfassung für die Wasserleitung.
140 Verpachtung der zur Hilfsförsterei Olleck gehörigen Landparzellen.
141 Verpachtung des zur Hilfsförsterei Guttau gehörigen Landes.
142 Auflösung des Pachtverhältnisses mit der Firma Ulmer und Kaun bezüglich des Holzplatzes in den Bäckerbergen.
143 Verwendung der Kulturmittel für die 4 Forstschutzbezirke.
144 Nachbewilligung von Mitteln für die Kulturen in Weißhof.
145 Verlängerung des Pachtverhältnisses bezüglich des ca. 40 ar großen Stück Sandlandes auf der Bromberger-Vorstadt, gegenüber dem neuen Lazareth.
146 Das neue Ortsstatut für das Gewerbegericht zu Thorn.

Thorn, den 12. April 1902.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Kassenboten** bei der hiesigen Gasanstalt ist sofort zu besetzen.

Bewerber müssen gut empfohlen sein, sicher schreiben, lesen und rechnen können und im Einziehen von Geldbeträgen genügende Uebung und Umsicht besitzen.

Die Anstellung erfolgt gegen Hinterlegung eines Haftgeldes von 200 Mark bei einem Tagelohn von 2,75 Mark auf 14tägige Kündigung ohne Pensionsberechtigung.

Schriftliche Meldungen sind unter Beifügung eines Lebenslaufs und entsprechender Zeugnisse **bis zum 20. d. Mts.** bei uns einzureichen.

Die näheren Anstellungsbedingungen sind in unserem Bureau 1 zu erfahren.

Thorn, den 12. April 1902.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizei-Verordnung

über das Verhalten der Gast- u. Schankwirthe und ähnlicher Gewerbetreibenden gegen ihre Lokale besuchenden Schüler der

öffentlichen Lehranstalten.

Auf Grund der §§ 76—78 der Provinzial-Ordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern. Schlesien und Sachsen vom 29. Juni 1875 (Ges. S. S. 335 in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Ges. S. S. 265) verordne ich unter Zustimmung des Provinzialraths der Provinz Westpreußen für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder, was folgt:

Mit Geldstrafe bis zu 30 Mark werden bestraft:

Inhaber von Gast- und Schankwirthschaften, von Conditoreien, Restaurants und öffentlichen Vergnügungslokalen, welche Schüler öffentlicher Lehranstalten jeder Art, sofern sich dieselben nicht in Begleitung ihrer Eltern, Vormünder oder Lehrer befinden oder die Genehmigung des Vorstehers der Lehranstalt, welcher sie angehören, zum Besuche des bezüglichen Lokals nachgewiesen haben, in ihrem dem Publikum geöffneten Räumen verweilen lassen, oder ihnen Speisen und Getränke verabreichen.

Danzig, den 24. Juni 1878.

Der Ober-Präsident der Provinz Westpreußen.
(gez.) Staatsminister **Achenbach.**

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 11. April 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung des Kgl. Provinzialschulkollegiums in Danzig wird der katholische Präparandenkursus in **Thorn** nunmehr bestimmt am **1. Mai d. Js.** eröffnet werden. Die erforderlichen Räumlichkeiten sind bereits in einem städtischen Gebäude gemiethet worden.

Weitere Meldungen von Theilnehmern werden bis zum **20. April cr.** noch jederzeit von der unterzeichneten Schuldeputation entgegengenommen.

Thorn, den 27. März 1902.

Die Schuldeputation.

Telegramm!

Durch günstigen Abschluss sind wir in der Lage, eine **vorzügliche 5 Pfg.-Cigarre** aus rein überseeischem Tabak hergestellt

200 Stück	für M.	7.—
500 „	„ „	16.—

zu bieten, ebenso offerieren wir unsere so sehr beliebten **Cuba-Pflanzer** 9 cm lang mit Sumatra-Deckblatt

300 Stück	für M.	5 50
500 „	„ „	7 70
1000 „	„ „	14 30

ferner unsere berühmten **Importa**

300 Stück	für M.	7.—
500 „	„ „	10.—
1000 „	„ „	18.—

alles franco gegen Nachnahme. Garantie, Umtausch oder Betrag zurück.

Gebrüder Scheufele.
Nürnberg.
Merkelsstrasse 19.



Schreibmaschine Hammond,

bestes System, steht zur Ansicht. Vorführung pp. jeden Nachmittag von 3 bis 5 Uhr **Tuchmacherstr. 4** (2 Tr.).

Daselbst wird auch von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends

Unterricht im Maschinenschreiben ertheilt.

Verdingung.

Die Lieferung nachstehender, für das Rechnungsjahr 1902/3 in unserem Kanalisations- und Wasserwerks-Betriebe erforderlichen Materialien und zwar:

ca.	150—200	Ctr.	Portland-Cement
„	500	lfd. m	Thonrohre (20, 15, 10 cm l. W.)
„	10	Mille	Brunnenziegel I. Kl.
„	15	„	Normalziegel I. Kl.
„	50	kg	Manilla-Stricke I. Kl.
„	900	„	bestes deutsches Weichblei
„	1000	„	Bleirohr 13, 20, 25 und 30 cm l. W. schwerste Sorte
„	1500	„	englische Schmiedekohlen
„	200	„	Maschinenöl } beste
„	200	„	Cylinderöl } Qualität.
„	1200	„	bestes amerik. Petroleum
„	100	„	Putzwolle (weiße u. bunte)
„	300	Stück	Kanaldielen, 2,25 lg., 0,28 br., 0,04 stark
„	100	„	Bohlen, 4,50 lg., 0,28 br., 0,05 stark
„	150	„	Einbauhölzer, 4,50 lg., 13/13 stark

diverse Oele und Farben in bester Qualität, soll im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen sind im Bureau der Wasserwerks-Verwaltung während der Dienststunden einzusehen.

Versiegelte und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Materialien" versehene Angebote sind **bis zum 15. April cr.,** Vormittags 10 Uhr dort einzureichen.

Thorn, den 9. April 1902.

Der Magistrat.

Kalk,
Cement,
Gyps,
Theer,
Carbolineum,
Dachpappen,
Rohrgewebe,
Thonröhren
offerirt
Franz Zährer-Thorn.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Hören Sie mal!

Die wirksamste med. Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickeln, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke, Nasenröthe** ꝛc. ist die echte **Radebeuler:**

Carbol-Theerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.** und **F. Koczwara Nachf.**

1000 Mark

auf sichere Stelle sofort gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir einer beschränkten Anzahl von kranken Kindern unbemittelter Personen Aufnahme in die

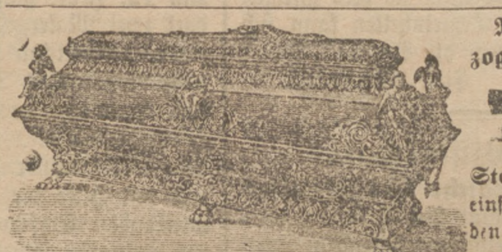
Kinderheilstätten zu Inowrazlaw (Soolbad) und Zoppot (Seebad)

zum Gebrauche sechswöchentlicher Badekuren von Mitte Mai bis Ende September d. J. auf unsere Kosten gewähren. Die Altersgrenzen sind für das Soolbad 6 (ausnahmsweise 5 J.) — 14 J., für das Seebad 4—15 J.

Schriftliche Anmeldungen mit Altersangaben sind **baldgefälligst,** jedoch **spätestens bis 20. Mai d. Js.** unter Beifügung einer Bescheinigung der Ortsbehörde über die Mittellosigkeit, sowie eines ärztlichen Gutachtens an die Unterzeichnete zu richten. Die Bestimmung über Zeit und Ort der Kur bleibt diesseitigem Ermessen vorbehalten, doch sollen ärztlich begründete Wünsche möglichst berücksichtigt werden.

Berlin, den 15. April 1902.

Deutscher Frauen-Verein für die Ostmarken.
Eingetragener Verein.
Frau Gesandtin **Raschdau,**
2. stellvertr. Vorsitzende, **Berlin NW.,** Sommerstr. 6.



Metall, eichene, sowie mit Tuch überzogene

Särge,

Steppdecken, Kleider, Jacken von den einfachsten bis zu den elegantesten liefert zu den billigsten Preisen das Sarg-Magazin von

A. Schröder, Coppernikusstraße 41,
an der Gasanstalt.



Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse
(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst **längst verstorbener Verwandte oder Freunde** machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs Höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt
„KOSMOS"
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Wer

leichtfaßlichen **Einzelunterricht** in kaufm. Wissenszweigen wünscht, beliebe schriftl. Erklärung unter **66** i. d. Geschäftsstelle d. Ztg. abzugeben.

Bautechniker,

M. u. Z., absolv. e. Königl. Baugewerkschule, militärfrei, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort Stellung.

Off. sub **E. W.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Junge Buchhalterin

sucht bei vorzgl. Zeugn. u. bescheid. Ansp. z. 15. April Stellung. Gfl. Angebote u. **W. Z.** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Steuer- u. Bootsleute

zum **Thonfahren** sucht bei hohem Lohn für 1902.

Ziegeleibesitzer **Braunschweig, Briest** b. Plauen.

Einen Lehrling

sucht von sof. geg. Kostgeldentschädigung.

M. Leppert, Malermeister,
Mocker, Lindenstr. 18.

Suche Kellnerlehrlinge, Hausdiener u. Laufburschen von sofort. **Stanislaus Lewandowski,** Agent u. Stellenvermittler, Heiligegeiststr. 17.

Suche für meine Tochter 1 Stelle als

Kindermädchen

zu ein oder zwei Kindern.

Zu erfragen Klosterstr. 18 III Tr.

---

1 Wohnung, 80 Thaler pro Jahr, zu verm. **Heiligegeiststr. 7/9.**

Inventur-Ausverkauf.

Verschiedene Körbe, speciell **Reisekörbe.**

Billig aber fester Preis.

Theodor Modniewski.

Brockhaus Lexikon 62 Mk. fr.

verkäufl., 14., neueste Aufl., Jubiläumsausgabe, 17 eleg. Bände, wie neu, compl. u. fehlerfrei. **D. 250** postl. Schlochau.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes

Fahrrad

wird zu kaufen gesucht.

E. Weber, Mellienstr. 78

---

1 starken Arbeitswagen und 1 großen Handwagen

hat zu verkaufen

Besitzer **Neumann,** Mocker, Lindenstr. 7.

---

1 Waffenrock für Fußtr., **1 Helm** für Zahlmeister-Aspir., **1 Unterschnallkoppel mit Löwenköpfen** billig zu verkaufen.

Heiligegeiststraße 15, 2 Tr.



Echt englische

Bulldogge,

7 Monat alt, ist preiswerth zu verkaufen.

Zu erfragen bei **L. Wilczynski, Breitestr. 21,** 12—1 Uhr Mittags.

Gesucht eine Wohnung,

3—4 Zimmer nebst Zubehör, zum 1. Juni evtl. Juli. Angebote unter **O. R.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

1 Laden von sofort zu vermiethen bei

A. Wohlfeil, Bäckermeister.

Handwerker-Verein.
Haupt-Versammlung.

Donnerstag, den 17. April cr.,
Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr
im kleinen Saale des Schützenhauses.

Tages-Ordnung:

a) Rechnungslegung.
b) Vorstandswahl.
c) Feststellung des Haushaltsplans.

Der Vorstand.

Verreist.

Dr. Steinborn,
Thorn,
Spezialarzt f. Haut- und Harnleiden.

Franz Goewe,

(vorm. **J. G. Adolph.**)

Telephon 50. Breitestr. 25.

empfiehlt

täglich frische

Waldmeisterbowle.

Meine Kegelbahn

ist für **Mittwoch noch zu besetzen.**

M. Nicolai.

Theater-Decorationen

in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahnen

gestickt und gemalt

Gebäude- und Dekorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons. Offerten nebst Zeichnungen franco.

Godesberger Fahnenfabrik
Atelier für Theatermalerei
Otto Müller
Godesberg am Rhein.
Vertreter gesucht.

Friedrichstr. 10/12

1 herrschaftl. Vorder-Wohnung von 6 Zimmern u. allem Zubehör in der ersten Etage,

1 Wohnung 3 Zimmern und allem Zubehör in der ersten Etage des Hinterhauses, von sofort zu vermiethen.

Näheres beim Portier **Schuster,** Hinterhaus.

Wohnung

von 5—7 Zimmern, I. Etage mit Balkon und allem Zubehör vom Oktober zu vermiethen. **Tuchmacherstraße 2.**

Balkonwohnung,

I. Etage mit 4 Zimmern, Badeeinricht. u. all. Zub v. 1. Oktober cr. zu verm.

Näheres **Waldhäuschen.**

---

1 herrschaftl. Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern u. allem Zubehör, I. Et. von sofort zu vermiethen.

Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.

Die beiden Lagerräume Nr. 6

der Handelskammer, **im Lagerhause an der Uferbahn,** südlich der Defensionskaserne, welche bis 1. April 1902 an Herrn W. Boettcher vermiethet waren, sollen von sofort anderweit vermiethet werden. Näheres bei

Gustav Fehlauer,
Schatzmeister der Handelskammer

Herrschaftl. Wohnung,

3. Etage sofort zu vermiethen.

Altstädtischer Markt 5.

Große helle Speicherräume

hat preiswerth zu vermiethen.

Albert Land, Baderstraße 6, part.

Eine herrschaftl. Wohnung

5 Zimmer (im Dachgeschoß) nebst Zubeh. sofort zu vermieth **Robert Tilk.**

In unserem Hause **Breitstr. 37,** I. Etage, ist das

Balkonzimmer mit Entree,

welches sich zu **Comptoirzwecken** eignet, sofort zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Zwei Blätter.